

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Wachet über Gottes Kinder!

Kirchthaler, Sebastian

Bozen, 1877

XVIII. Fluch oder Segen

XVIII.

Fluch oder Segen.

„Willst du segnen? — Lehr ein Kind.
Aus dem Körnlein werden Aehren;
Wie das Körnlein war gesäunt,
Wird das Brod die Welt einst nähren.
Willst du segnen, lehr ein Kind!“
(Brentano.)

1. Die von Gott begnadigte gottselige Anna Katharina Emmerich von Dulmen*) (gestorben 9. Febr. 1824) sah am 7. Juli 1820 in einem Gesichte das Jesukind namenlose Schmerzen leiden, welches Gesicht katholischen Eltern sehr lehrreich sein dürfte. Sie erzählte also: „Ich sah Jesum als neugebornes Kind und sah, wie viele Kinder, welche an die Krippe kamen, das Jesukind mißhandelten. Die Mutter Gottes war nicht zugegen, es zu schützen. Die Kinder kamen mit allerlei Arten von Ruthe und Peitschen und schlugen ihm in's Gesicht, daß es blutete und es hielt noch sich freundlich wehrend die Händchen vor und die kleinsten Kinder schlugen boshaft darauf. Einigen wickelten und drehten die Eltern die Ruthe selbst dazu zu recht: sie kamen mit Dornen, Messeln, Peitschen, Stöckchen aller Art und jedes hatte seine Bedeutung. Eines kam mit ganz dünner Ruthe, wie mit einem Halm und fiel auf es selbst. Ich kannte mehrere der Kinder; andere prahlten mit überflüssigen Kleidern; ich zog sie ihnen aus und klopfte einige tüchtig durch.“ Wie wahr sind die Sünden der schlecht erzogenen Kinder und die Theilnahme ihrer Eltern an diesen Sünden in diesem Wilde gezeichnet! — Ehevor wir auf die Folgen der schlechten und guten Kindererziehung hinweisen, wollen wir (nach Clericus) die in diesem Schriftchen dargestellten Erziehungsgrundsätze kurz zusammenfassen in 10 Punkten wie in 10 Geboten:

1. Eltern und Erzieher! Unterweist eure Kinder nach Kräften in Allem, was für Zeit und Ewigkeit für sie zu wissen nothwendig und nützlich ist und zwar besonders vor aber auch während und nach ihren Schuljahren.

2. Rottet in ihnen aus die Eigenliebe, diese Quelle der meisten Sünden, durch äußere Abhärtung und innere Abtödtung, durch Gewöhnung an Enthaltbarkeit und Mäßigung in allen Genüssen.

3. Erforschet und bekämpfet fleißig ihre bösen Neigungen und zwar vorzugsweise ihre Hauptleidenschaft, ohne deren Zügelung alle andern Mühen vergeblich sind.

4. Pfl eget sorgfältig ihre guten Anlagen, namentlich Religiosität und Gottesfurcht, Wahrhaftigkeit und Schamhaftigkeit.

5. Habet ein wachsames Auge über die Kleinsten, noch mehr über die Erwachsenen in und außer dem Hause, damit nicht schlechtes Beispiel, böse Gesellschaften, gefährliche Gelegenheiten und Unterhaltungen sie verführen.

6. Haltet sie an zum Gehorsam um Gottes willen, aber machet ihnen denselben leicht durch Ehrfurcht gebietendes Betragen und durch liebevolle Behandlung.

7. Belohnet sie, wenn sie der Ermunterung bedürfen und bestrafet sie, wenn anders nicht Besserung erfolgt, gerecht, sparsam, väterlich.

8. Beginnet mit der Bekämpfung alles Bösen und mit der Angewöhnung alles Guten frühzeitig, gedenkend, daß die 6 ersten Jahre in der Erziehung die einflußreichsten sind.

*) Das Leben der gottsel. Anna Kath. Emmerich v. P. K. Schmöger 2. Band S. 266.

9. Handelt in all' dem nie willkürlich, zwiespaltig, lässig und launenhaft, sondern nach bestem Gewissen, mit harmonischer Einigkeit, mit frommem Eifer und mit sich stets gleich bleibender Beständigkeit.

10. Trachtet mit allen gesetzlichen Mitteln den katholischen Charakter der Schule zu erhalten, unterstützet die Bestrebungen und den Unterricht des Katecheten und eines kath. Lehrers und suchet den Kindern Achtung und Liebe zu ihnen einzuflößen. — —

2. Und nun fahre ich, kath. Eltern! im Namen und mit den Worten Gottes (5. Mos. 11, 26–28) fort: „Sehet, ich lege vor euer Angesicht heute **Segen und Fluch**, Segen, wenn ihr gehorchet den Geboten, die ich euch anbefohlen, Fluch wenn ihr abweicht vom Wege, den ich euch gezeigt.“

Segen oder Fluch zuerst über eure Kinder!

Sehet diesen Knaben, der seinem Lehrer ein Kreuz, seinen Kameraden die Ursache vielfacher Verführung, allen Erwachsenen ein Gegenstand des Abscheues ist; diesen Jüngling, von dessen wüthtem Geschrei die Straßen und Berge wiederhallen, dessen Name fast bei jedem tollen Streiche genannt wird, dessen Gestalt die Leidenschaften frühzeitig gealtert haben, an dessen jungem Leben vielleicht schon der Tobeswurm nagt, den ein böses Gewissen fortwährend quält und herumtreibt, dem alle Guten aus dem Wege gehen, aus dem trotz aller Kosten und Mühen nichts Rechtes werden will; diesen Mann, der von der Ungerechtigkeit lebt, den die Jugend verhöhnt, der seiner Gemeinde zur Last fällt und in selbst verschuldetem Glend dahinstirbt und die Stunde seiner Geburt verfluchend stirbt; seht dieses Mädchen, das aus einem freien Kinde Gottes eine gefesselte Sklavin Satans, aus einem hellen Tempel des hl. Geistes eine finstere Höhle wilder Genüsse geworden, das aus dem engelgleichen Stande der Jungfräulichkeit in den tiefsten Schmutz des Schweines gesunken, das von Lastern zerrissen ein gnadenloses Scheinleben in Todsünden führt, welches Leben mit dem ewigen Tode der Hölle endet; sehet diese Helisöhne und Rainstöchter, dieses pharisäische Ratterngezücht, diese fluchbeladenen Schandflecken des Menschengeschlechtes, die den Fluch des Lasters, bis in's dritte und vierte Geschlecht vererben, von denen uns die Vergangenheit erzählt und die der Mitwelt zum Aergerniß gereichen: was sie sind und was sie waren, das hat meistens eine schlechte Erziehung aus ihnen gemacht. Schrecklicher Gedanke für Eltern, das leibliche und geistige Unglück eines solchen Menschen verschuldet zu haben, ein Unglück, welches vielleicht die ganze Ewigkeit dauert! — Aber auch seliges Gefühl für ein Vater- und Mutterherz, Söhne und Töchter aufgezogen zu haben, auf deren heiterer Stirne das Siegel der Gottähnlichkeit glänzt, aus deren Auge die beseligende Freude der Jugend hervorleuchtet, um deren Lippen die Armuth holdseliger Frömmigkeit spielt; die sich glücklich fühlen in der Nähe Gottes und tugendhafter Menschen und erbauen Alle, die in ihre Nähe kommen; die zufrieden leben von ihrer fleißigen Hände Arbeit, in der süßen Erinnerung an ihre reine Jugend sterben und von der Achtung und Liebe ihrer Mitmenschen zu Grabe geleitet werden; die das weiße Taufkleid unbefleckt vor den Richterstuhl Gottes bringen und mit der Krone ewiger Herrschaft geschmückt an der Seite ihres Erlösers stehen, um mit den Gesängen zum Lobe Gottes das Danklied für die Gnade guter Eltern zu verbinden! Welch' ein liebliches Schauspiel für Himmel und Erde ist ein tugendhafter frommer Mensch, ein ägyptischer Josef, ein Tobias, ein Johannes der Täufer, ein Moïsius, ein Pius, eine Clara, eine Elisabeth, eine Rosa, ein Heiliger, eine Heilige der kath. Kirche! Vergessen wir es doch nie: größtentheils in der Hand der Erziehung liegt es, solche zeitlich und ewig glückliche Menschen zu bilden.

3. Segen oder Fluch über die menschliche Gesellschaft! Nicht bloß das zeitliche und ewige Wohl oder Weh' des einzelnen Menschen hängt von der

Erziehung ab, sondern ihr Einfluß erstreckt sich auch über die ganze Mit- und Nachwelt. Wie ein wenig Sauerteig die ganze Masse veräuert, so übt auch jeder Mensch, selbst der unbedeutendste einen mehr oder weniger veredelnden, oder verderbenden Einfluß auf die ganze Gesellschaft, je nachdem er gut oder schlecht erzogen ist. „Das ist es aber, was die ganze Welt in Unordnung bringt — klagt der hl. Chrysostomus — daß wir nämlich unsere Kinder nicht gehörig erziehen und nur für ihr Vermögen und nicht für ihre Seele sorgen.“ „Kein besseres Mittel ist denkbar — sagt der sel. Ludwig von Granada — unsere franken Sitten zu heilen und den christlichen Staaten zur Blüthe zu verhelfen, als wenn alle Eltern darin übereinstimmen und ihre ganze Sorgfalt auf das Eine richten, ihren Söhnen und Töchtern eine gute Erziehung zu geben.“ Und indem der hl. Chrysostomus seinen Gesichtskreis in die Zukunft erweitert, sagt er: „Erziehst du einen tugendhaften Sohn, so wird er auch tugendhafte Kinder erzeugen und so wird gleichsam eine Kette und Reihe guten Betragens sich um Alle schlingen, eine Reihe, die von dir ausgeht und herrliche Früchte tragen wird.“ Dieses sehen wir von Tobias, dessen ganze Nachkommenschaft in gutem Leben und heiligem Wandel verharrte. Bedenkt es also wohl, christliche Eltern! Welch' wichtige und einflussreiche Stellung ihr in der menschlichen Gesellschaft inne habt, möget ihr auch auf der niedrigsten Stufe stehen! Ob die Kirche ihre segensreiche Kraft entfalte, oder in ihrem Wirken gehemmt wird, ob die Staaten glücklich seien oder ihrem Untergange entgegengehen, ob die Gemeinden gedeihen oder verfludern, das hängt nicht so sehr von ihren Vorgesetzten, von Päpsten, Bischöfen und Priestern, von Ministern und Beamten, von Obrigkeit und Polizei, als vielmehr von den Vätern und Müttern ab, die der Kirche ihre Glieder, dem Staate seine Bürger geben; und wenn wir wirklich Ursache haben, über das Sittenverderbniß und den Unglauben unserer Zeit zu klagen, es wird auf keinem andern Wege, weder durch Fortschritte in der Wissenschaft, Industrie, im Handel und Verkehrswesen, noch durch Verfassungen und Gesetze, sondern durch eine christliche Erziehung sich zum Bessern wenden. Alles irdisch Gute, das wir erstreben und erlangen, ist nur dann wirklich gut, wenn es von guten Menschen gebraucht wird, in der Hand der Bösen wird das Beste eine giftige Waffe der Selbstzerstörung und Verwüstung. Die guten wie die bösen Menschen keimen, wachsen und blühen aber auf dem Boden der Familie; auf die Beschaffenheit der Familie kommt also Alles an.

4. Fluch oder Segen endlich über euch selbst, ihr Eltern! Wer Wind säet, was kann er anders ernten, als Sturm. „Freue dich nicht über gottlose Kinder, habe keine Lust nicht an ihnen, wenn keine Furcht Gottes in ihnen ist“ — sagt der hl. Geist (Sirach. 16. 1 u. folg.); „besser ist kinderlos sterben, als gottlose Kinder hinterlassen; vertraue nicht auf ihr Leben und rechne nicht auf ihre Arbeiten“. Und anderswo sagt er (Sprüchw. 10, 1): „Ein thörichter (d. i. ausgelassener) Sohn ist das Herzleid seiner Mutter“ und (Sirach 42, 9 u. 11): „eine Tochter verurthacht dem Vater heimliches Wachen und die Sorge für sie raubt ihm den Schlaf, daß sie in ihrem Jungfrauenstande nicht entehrt werde, daß sie nicht etwa ausschweife; eine ausgelassene Tochter bewache sorgfältig, daß sie dich nicht zum Gespötte deiner Feinde, zum Gespräche der Stadt und zur Anklage des Volkes mache und du vor der Menge des Volkes zu Schanden werdest.“ Das sind nur einige der furchtbaren Strafen vernachlässigter Erziehung: Verachtung und Verwünschungen, Schmach und Schande der Welt, Kummer im Herzen und Gram in den Zügen, müde Hände ohne Hilfe und schwaches Alter ohne Stütze, bitterer Tod, ein Grab ohne dankbare Thränen! Und erst in der Ewigkeit! Wenn der Richter dir bei deinem Eintritte in die Ewigkeit das befleckte, zerrissene, zertretene Taufgewand deines Kindes oder mehrerer deiner

Kinder vorhalten und dich fragen wird: Ist das das Kleid deines Kindes? Warum trägt es nicht mehr das glänzende Weiß meiner Gnade? was hast du angefangen? warum hast du es ihm zerreißen lassen? Ach! Wie wird dann deine Seele zittern und was wirst du antworten? Wirst du da auch noch allerlei Entschuldigungen vorbringen können vor dem allwissenden und gerechten Gott? Da wirst du erfahren, aber zu spät, wie wahr der hl. Chrysostomus gesprochen: Wer in der Erziehung nachlässig ist, der hat von Gott keine Vergebung der Sünden zu hoffen. Und wenn du in dem Abgrunde der Hölle einem oder mehreren deiner Kinder begegnest, die dich zähneknirschend angrinsen, und dir fluchend zurufen: „Non parentes sed pemptores“ („Nicht Eltern, sondern Mörder“) „du hast mir nicht das Leben gegeben, sondern geraubt,“ wie doppelt unerträglich werden dir dann die Qualen werden, in die dich die Veräumnis deiner ersten und schönsten Pflicht, einer gottesfürchtigen Kindererziehung gestürzt hat!

Doch nein! Mit diesem Fluch, mit dieser schreckvollen Aussicht will ich nicht schließen. Du kannst sie ja noch abwenden durch eine thränenreiche Buße und ein ernstes Bestreben, das Veräumnis einzuholen. Ich will dich lieber hinweisen auf das Glück und den Segen, die du erntest, wenn du deine elterlichen Pflichten getreu erfüllst; ist doch der Beruf eines Vaters, einer Mutter für ein wahrhaft christliches Herz so süß und durch Gottes Gnade so leicht! Gott selber verkündet dir den Lohn, den du verdienst, wenn du dich mit ihm redlich in das große Amt theilest, Wohlthäter der Menschen und Führer zur Seligkeit zu sein: „Wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Matth. 18. 5.) Erblicke darum in deinem Kinde Jesum selbst. Und weiter spricht der hl. Geist: „Wer seinen Sohn lieb hat (und gut erzieht) wird Freude an ihm erleben und nicht an des Nachbarn Thür klopfen; er wird feinetwegen gelobt werden und unter den Hausgenossen sich seiner rühmen. Stirbt sein Vater, so ist es, als wäre er nicht gestorben, denn er hat sein Ebenbild hinterlassen; in seinem Leben sah er ihn mit Freude und bei seinem Tode wird er nicht traurig noch beschämt vor seinen Feinden. Denn er hinterläßt einen Verfechter seines Hauses und einen dankbaren Vergelter“ (Sirach 30. 1—6). Dein Loos in der Ewigkeit aber schildert der hl. Geist also: „Selig wirst du (Mutter) durch Kindergebären, wenn du im Glauben und in der Liebe und Heiligung und Sittsamkeit verharrest. Was du in Thränen gesäet, das wirst du ernten mit Frohlocken, mit Jubel wirst du kommen und deine Garben tragen.“ (1. Tim. 2, 15. Psalm 126, 5. u. 6.)

Wer dies schrieb, war auch ein Kind,
Und ist jetzt ein armer Sünder.
Und er schreibt auf Sturm und Wind!
Wachet über Gottes Kinder!
Wer dies schrieb, war auch ein Kind.
Herr, laß dies ihn heiß empfinden,
Sich den Kindern durch das Jesuskind verbinden!

